

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 45 (1970)

Heft: 10

Artikel: Beispiel einer Fassadensanierung an einem Wohnhochhaus in Bern

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-103949>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Massivelemente einerseits und Gipskartonplatten, Perfecta-Leichtbauplatten und Schichtex-Isolierplatten andererseits, wobei beim Festlegen der Materialien meistens Forderungen bezüglich Feuerwiderstand zu berücksichtigen sind. In dieser Hinsicht sind Gipsprodukte besonders günstig, und es darf das günstige Verhalten aller Bauteile aus Gips in Brandfällen als hinlänglich bekannt vorausgesetzt werden.

Für Verkleidungen werden die erwähnten Platten in der Regel auf eine vorgängig angebrachte Holzunterkonstruktion aufgenagelt oder aufgeschraubt. Sofern aus feuerpolizeilichen Gründen auf eine Holzunterkonstruktion verzichtet werden muss, stehen auch Montagearten und Systeme mit Rund-eisen- oder Drahtbefestigungen zur Verfügung.

Wird bei Kniestockwänden eine besonders wirksame thermische Isolation angestrebt, so können dafür entweder Seccopanplatten mit geeigneten Dämmaterialien kombiniert oder aber direkt Seccopor-Isolierplatten eingesetzt werden. Bei den letzteren erübrigt sich eine zusätzliche Isolation, da die Platten schon fabrikseits mit einer Polystyrolschicht versehen werden. Für wirtschaftliche Lösungen und Vollwärmeschutz eignen sich speziell Schichtex-Isolierplatten (Kombination Holzwolleplatten). Wie die Gipsplatten, so sind auch die Leichtbauplatten sehr sauber in der Verarbeitung und dank den grossen Nutzformaten wirklich rationell.

Deckengestaltung

Bei Umbauten spielt auch die Deckengestaltung eine wichtige Rolle, die ebenso leicht mit Gipsprodukten gelöst werden kann. Mit abgehängten Decken aus Gips-Deckenplatten lässt sich die Raumhöhe unter Berücksichtigung der übrigen Gegebenheiten (Fensterhöhe) nach Wunsch verändern.

Bei absolut trockenem Einbau werden diese Gips-Deckenplatten an eine leichte Unterkonstruktion aus Holz oder Metall befestigt. Dank den ausgeklügelten Befestigungssystemen lassen sich einzelne Platten jederzeit auswechseln oder ersetzen. Da sie zudem je nach Wunsch auch gestrichen erhältlich und einfach zu reinigen sind, sind solche Gipsdecken dauerhaft und wertbeständig. Sie geben jedem Raum eine gefällige Note.

Hygienisches Wohnklima

Nach Untersuchungen an Bauforschungsinstituten hat der Verputz nicht nur die Aufgabe, krumme und unebene Flächen auszugleichen, sondern auch bauphysikalischen Ansprüchen zu genügen: nämlich den *Feuchtigkeitsausgleich zwischen Raumluft und umgebenden Bauteilen zu übernehmen und damit zur Wohnhygiene beizutragen*.

Gips hat dafür seit jeher die verbreitetste Anwendung gefunden, da er die für das Wohlbefinden unerlässliche Wasserdampfdurchlässigkeit und ein kapillares Saugvermögen besitzt. Gips ist auch deshalb das ideale Putzmaterial, weil er im Gegensatz zu «harten Putzen» kaum schwindet, sich also bei Temperaturwechseln nicht ausdehnt und zusammenzieht wie andere Materialien.

Das heute bevorzugte Produkt dafür ist Lentolit-Weissputz, der sich in einem einzigen Arbeitsgang auftragen lässt und nur noch eine minimale Trocknungszeit erfordert. Er bildet eine ideale Unterlage für Tapeten, Anstriche oder Plastiken. Damit rundet sich der Kreis ab, den Gipsprodukte in Altbauten zur Modernisierung beitragen können. Am rechten Platz, in der geeigneten Form und fachmännisch verarbeitet, erfüllen sie höchste technische und architektonische Ansprüche.

LPF

Beispiel einer Fassadensanierung an einem Wohnhochhaus in Bern

Am Sichtmauerwerk dieses etwa zehn Jahre alten Wohnhauses in Bern entstanden schon vor einiger Zeit Frostschäden. Es waren silikonisierte Backsteine verwendet worden, deren Oberfläche geschlossen ist, so dass sie kein Wasser aufnehmen können. Hingegen drang Wasser bei den Lager- und Stoßfugen ein, das bei Frosteinwirkung das Mauerwerk zerstörte. Die Schäden am Mauerwerk waren derart, dass grössere Brocken sich lösten und hinunter fielen. Um Unfälle zu vermeiden, musste als erstes ein Schutzgerüst erstellt werden.

Das Architekturbüro Peter Indermühle Bern wurde mit einer Expertise beauftragt. Für die Sanierung der Fassaden wurden zwei Möglichkeiten erwogen: Ein Kunststoffverputz, dessen Ausführung aber nach eingehenden Untersuchungen von der Lieferfirma abgelehnt wurde, weil er den Dehnungen, die in der Fassade auftreten, nicht gewachsen gewesen wäre, ferner eine Verkleidung mit Asbestzement-Platten «Pelichrom», die auch ausgeführt wurde.

Die Montage der 4 bis 5 Millimeter starken «Pelichrom»-Platten wurde nach dem System Ickler, Typ «Universal», ausgeführt. Die Platten wurden bei der Horizontalfuge überlappt, bei der Vertikalfuge unterlegt. Die Renovation wurde 1969 durchgeführt und hat sich, nachdem sie bereits einen Winter hinter sich gebracht hat, bewährt.

